



mären von Aufständen in Oesterreich-Ungarn, Siege der Russen, Franzosen, Serben und die Gefangennahme Kaiser Wilhelms durch die Franzosen. Die Astronomen bestätigten schließlich die Raumung Warschaws. Unter den Mitglie- dern der Expedition befanden sich Geheimrat Keff und Professor Ludendorff (Boisdam), ferner Professor Schorr, Direktor der Hamburger Sternwarte, Observator Schwosman und Reichsinspektor Schröder (Berlin).

#### Der russische Kolos mit den tönernen Füßen.

Budapest, 20. Aug. Der ehemalige ungarische Ministerpräsident Graf Khuen Hederwary machte zu einem Berichterstatter des „N.-Fr.“ bemerkenswerte Bemerkungen über den Krieg. Schon der bisherige Verlauf, sagte Graf Khuen, habe eine auffallende Schwäche Rußlands verraten, die mit den Aufständen, eine Weltmonarchie zu begründen, in auffallendem Wider- spruch steht. Schlagworte, wie „Pan-Slawismus“ werden von Petersburg geschickt ausgesandt, um sich das Protektorat über alle slawischen Völkerstaaten anzumachen. Ueberall treten Einmischungsgefühle hervor in Form von Interventionen. Der Pan- slawismus ist ein bequemer Vorwand für die uner- füllliche Machtgier, er ist jedoch keine Basis für eine Realpolitik. — Mit demselben Recht könnte der deutsche Kaiser, als Protektor aller germani- schen Stämme, die Schutzherrschaft über Pol- land, Schweden, sogar über England bean- spruchen, da diese Nationen ebenso germanischer Abstammung sind wie die Serben und Bulgaren

slawischer. — Khuen machte weiter auf die in ne- re Gärung aufmerksam, die schon bei der Mobili- sierung hervorgetreten sei. Die Bewegung der Polen, Ukrainer und Wlaken sei um so be- denklicher, als es sich um auch numerisch sehr be- deutende Nationalitäten handle, deren Völkergelüste durch eine bedeutende materielle Kraft un- terstützt werden. — Ueber die voraussichtliche Dauer des Krieges sagte Khuen, daß man vor unüberseh- baren Komplikationen stehe, da im Falle von eini- gen Mißerfolgen auf dem Schlachtfelde verschiedene alte Anprüche gegen Rußland aufleben würden, man brauche nur an Vessera-bien zu denken, das früher zu Rumänien gehörte.

#### Die Hilfsbereitschaft der Väter vom Heiligen Geiste.

\* Dormagen, 20. Aug. Einem Briefe aus dem Missionshause Knechtsteden entnehmen wir: Wir hatten schon am 1. August 16 unserer Väter der Militärbehörde zum freiwilligen Dienst als Feldgeistlicher angeboten. Leider sind sie, zu ihrem großen Bedauern, nicht angenommen wor- den. Schon 30 Brüder unserer Söhne sind einge- rückt. Einer von ihnen wurde in Kütlich vermin- det, ist aber auf dem Wege der Besserung, und mit Sehnsucht wartet er auf den Augenblick, wo er wie- der zur Armee zurückkehren darf. Die anderen müssen geduldig warten, bis sie gerufen werden. Donnerstag soll wieder eine Musterung stattfinden, und viele hoffen, daß nun endlich auch für sie die Stunde schlagen wird, wo sie mitmachen dürfen.

Vier Väter von unserer Gasse in Zabe- ren sind Feldgeistliche. In Zabe- ren haben die Väter ein Lazarett für 400 Kranke bereitet. In unserem Hause in Zabe- ren (Bez. Aachen) werden wir 100 Kranke aufnehmen können. Knechtsteden steht als Ge- neigter bereit für 150 Kriegsverwundete dem Roten Kreuz zur Verfügung. Wie Sie sehen, sind wir tüchtig an der Arbeit und stehen die Väter vom Heiligen Geiste nicht zurück, wenn es gilt, dem deutschen Vaterlande zu helfen. Gott segne und schütze unser Heer! Von Feinden umringt, hat es einen ganz besonderen Beistand Gottes notwendig, aber die Sache Deutschlands ist so gerecht, daß man absolut annehmen muß, es müsse siegen!

#### Der russische „Staatsrat“ Anshlow.

In den letzten Tagen war mehrfach vom Groß- fürsten Konstantin die Rede, der hier in einem Hotel unter dem Namen eines „Staatsrats Anshlow“ abgeteilt war und inzwischen auf Ver- anlassung unserer Behörden von hier weggebracht und in der Umgebung von Wiesbaden in Gewahr- sam genommen worden ist. Hierbei wurde an- genommen, daß es sich um den Onkel des Zaren, den bekannten Schriftsteller und Dichter, den General-Inspektor der Militärakademie, handelt, der mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg verheiratet ist und zu den wenigen russischen Großfürsten gehört, deren Ehrenhaftig- keit und vornehme Meinung über allem Zweifel steht. Nach unseren Informationen ist diese An- nahme nicht zutreffend, vielmehr handelt es sich hier um den dritten, 24jährigen Sohn des

Großfürsten, der, wie sein Vater, auch den Namen Konstantin trägt und Leutnant in einem Petersburger Garde-Regiment zu Fuß ist. Die Weidung des Krieges dürfte der genannte Prinz Konstantin hier zurückbehalten werden.

#### Kaiserin u. Kronprinzessin in der Volksküche.

Berlin, 20. Aug. Heute mittag 12 Uhr be- suchten ganz überraschend die Kaiserin und die Kron- prinzeßin die vom Roten Kreuz neu eingerich- tete Bürgerküche am Moritzplatz, in der heute 3000 Personen gespeist wurden. Die Kaiserin und die Kronprinzessin verkosteten von den heute be- reiteten Speisen und drückten ihre Zufriedenheit aus. Nach längerem Verweilen besuchten die Kai- serin und die Kronprinzessin auch noch die neue Speisehalle im Landesausstellungspark, festset- zend auch dort die verabreichten Speisen und unterhi- lten sich längere Zeit mit den speisenden Armen.

#### Engländer gegen den Krieg.

München, 21. Aug. Eine Anzahl hier leben- der Engländer hat dem Roten Kreuz einen Geldbe- trag überreicht mit einem Begleitschreiben, in dem die Spende als einen Protest gegen die schmach- liche Politik und Regierung Englands erklärt. Es werden sich gegen den rücksichtslosen Krieg und gegen ihre Hoffnung, geküßelt, Deutschland und Eng- land gemeinsam die abendländische Kultur gegen- über dem Ansturm einer Barbarei verteidigen zu sehen. Sie werden auch die Englische Kirche, wie in Hamburg bereits geschehen ist, für die Vermitt- lung einrichten lassen.

## Zum Tode des heiligen Vaters Pius X.



Papst Pius X.

### Die Regierung der Kirche während der Erledigung des Päpstlichen Stuhles.

Während bei dem Tode eines Bischofs die Re- gierung des Bistums zunächst auf das Domkapitel übergeht, welches innerhalb acht Tagen aus seiner Mitte einen Bistumsverweser (Kapitulavitator) zu wählen hat, der die Leitung der Diözese bis zum Regierungsantritt des neuen Bischofs beforzt, geht beim Tode des Papstes die Regierung der Kirche nicht auf das Kardinalskollegium über, sondern auf eine Kommission von vier Kardinalen. Den Vorsitz in dieser Kommission hat ihr einziges ständiges Mitglied, der Kammerer oder Camerlengo der hl. Römischen Kirche, welcher vom Papst unter dem Beirat des Kardinalskollegiums feierlich im Con- sistorium ernannt wird; zur Seite stehen ihm für jedesmal drei Tage drei aus den drei Klassen des Kollegiums gewählte Mitglieder, also ein Kar- dinalbischof, ein Kardinalpriester und Kardinal- diakon. Sie haben die Abhaltung der Papstwahl (das Konklave) und die Versorgung der unumgänglichsten Bedürfnisse der Gesamtkirche zu überwachen. Das Amt des Staatssekretärs und das des Kar- dinalvikars, von denen ersterer den Papst namentlich in staatlicher Beziehung, der letztere ihn in Aus- übung seiner bischöflichen Gewalt in Rom vertritt, erledigen vom Tode des Papstes bis zur Wahl eines neuen. Nach dem Tode des Papstes haben die Kar- dinalen, soweit sie in Rom anwesend sind, sich so- gleich zu versammeln und zunächst nach Verlesung und Beschwörung der auf die Papstwahl bezüglichen Ge- setze die am nächsten Tage fertig zu stellende Ein- richtung des Konklaves zu beschließen und die drei Kardinalen zu wählen, welche für das Konklave im einzelnen zu sorgen haben. Das Konklave besteht aus einer Reihe von unverwundlichen Zelten mit

je zwei Abteilungen, eine für den Kardinal, die an- dere für seinen Diener oder Konklavisten. Gewöhn- lich nimmt jeder Kardinal einen Priester als so- genannten Konklavisten mit sich. Nachdem am zehnten Tage das letzte feierliche Seelenamt für den verstorbenen Papst gehalten worden ist, ist damit auch die Wartezeit für die außerhalb Roms wohn- enden Kardinalen, welche sich nach erlangter Kennt- nis vom Tode des Papstes sofort nach der ewigen Stadt zu begeben haben, abgelaufen. Am elften Tage, also diesmal am 31. August, beziehen die in Rom anwesenden Kardinalen mit den Konklavisten nach einem vorausgegangenen Gottesamt zum hl. Geist in feierlicher Prozession das Konklave. Gegen Abend haben alle nicht in das Konklave gehörigen Personen dieses zu verlassen. Stets wird die ein- zige Tür des Konklaves geschlossen. Die Schlüssel von innen nimmt der Kardinalkammerer, die von außen die Konklavisten in Verwahrung. Die Wahl selbst hat am zwölften Tage zu beginnen.

#### Bestimmungen über die Papstwahl.

A. Simburg, 21. August. Bei der letzten Papst- wahl nach dem Tode von Leo XIII. übte Oester- reich das niemals von der Kirche anerkannte Recht der sogenannten Exklusivie gegen den langjäh- rigen und um die Kirche hoch verdienten Staats- sekretär Kardinal Rampolla aus. Die Kardinalen hielten es, obwohl nach Papst Pius IX. ausdrück- lich den Staaten, welche sich jenes Ausschließungs- recht anmaßten (Oesterreich, Frankreich und Spa- nien) jede Verechtigung abtrug, einen Kardinal als ihnen minder genehm zu bezeichnen, für eine Maßregel der Klugheit, auf den Einpruch Oester- reichs Rücksicht zu nehmen. Pius X. hat nun mit dem angemaßten Recht gründlich aufgeräumt und zunächst durch eine besondere Verordnung vom 20. Januar 1904 das staatliche Ausschließungsrecht aufs entschiedenste verworfen. Außerdem hat er durch eine besondere Verordnung über das bei Er- ledigung des Päpstlichen Stuhles zu beobachtende Verfahren vom 25. Dezember 1904 die Papstwahl in einer fast ganz den bisherigen Bestimmungen gleichlautenden Form neu geordnet und die von seinem Vorgänger Leo XIII. für außerordentliche und unruhige Zeitumstände erlassenen Anordnungen nebst einer Ziffernliste über die eigentliche Wahl- handlung im wesentlichen bestätigt. Neu einge- führt ist die Pflicht der Wahrung des Geheimnis- ses und der Enthaltung von allen Sonderverhand- lungen und Vereinbarungen während des Konklaves, sowie auch nach demselben. Beseitigt ist der Zutritt (Alles) zur Wahl, der darin bestand, daß nach einer Abstimmung der eine und andere Kardinal erklärte, daß er seine Stimme auch noch einem Kardinal gab, auf den bereits Stimmen ge- fallen waren. Vielmehr soll einer ergabstimmten Abstimmung, also einer solchen, bei der sich nicht zwei Drittel aller stimmberechtigten Wähler für denselben Kandidaten ausgesprochen haben, so- fort eine neue Abstimmung, aber auch nur diese eine folgen. Weitere Abstimmungen finden dann zu den gewöhnlichen Terminen (zweimal im Tag)

vormittags nach dem Gottesamt zum hl. Geist und nachmittags nach dem Hymnus Veni Creator statt. Bezüglich der Gültigkeit der Wahl und zu deren Erleichterung hat Pius X. noch bestimmt, daß die Wahl gültig ist, wenn nur einer über die Gültigkeit der Wahlberechtigten anwesend ist (also bei voller Ver- setzung des aus 70 Mitgliedern bestehenden Kar- dinalskollegiums 36). Auch kann die Wahl außer- halb Roms und Italiens stattfinden und kann, wenn nötig, jederzeit abgebrochen werden. Alle diese Bestimmungen des jetzt verstorbenen Papstes sind von besonderer Wichtigkeit und ver- dienen aufmerksame Beachtung.

#### Am der Bahre des hl. Vaters Pius X.

Rom, 20. Aug. Die Leiche des Papstes liegt noch auf dem Bett wie im Augenblicke des Todes; das Antlitz ist bleich; die Lippen scheinen zu lächeln, man würde die Leiche noch nicht an, son- dern erwartet den Kardinal Camerlengo della Volpe, der nach dem Zeremoniell das Abheben des Papstes feststellen muß. Der Papst liegt mit über der Brust gekreuzten Armen, ein kleines Kreuz in den Händen. Am Bett brennen vier große Kerzen und zwei Nebelgarden halten die Laternen. Auch im Vorzimmer befindet sich eine Abteilung Nebelgarden. Die ersten Seelen- messen wurden um 3 1/2 Uhr früh in der päpstlichen Privatkapelle von den Mitgliedern der päpstlichen Antikamera: Monsignore Rescini Bianchi, Rescigni und Marzolini gelesen; um 5 1/2 Uhr läuteten alle Glocken Roms. Das Totengeläute dauerte eine halbe Stunde. Gegen sechs Uhr wurde im Zimmer des Papstes ein kleiner Altar errichtet, woran Trauerämter gelesen werden. Die Schwester und Nichte des Papstes verließen den Vatikan nach 3 1/2 Uhr. Um 5 Uhr wurde die diensthabende Palast- wache zum Gondulke abgelassen. Nach dem „Messaggero“ landete Merry del Val noch in der Nacht eine Birkulardespeche mit der Todesnachricht an alle Kardinalen und auswärtigen Vertreter des Papstes.

Berlin, 20. Aug. Der Kaiser hat an den Kardinal Serafini Vannutelli folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Eminenz bitte ich, dem hohen Kardinal- kollegium den Ausdruck meiner aufrichtigen An- teilnahme an der tiefen Trauer zu übermitteln, in die die katholische Kirche durch den Heimgang ihres Oberhauptes versetzt worden ist.

Berlin, 20. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt:

Seine Heiligkeit der Papst ist seiner schweren Krankheit erlegen. Heute nacht gegen 120 Uhr ist sein Tod eingetreten, der die katholische Christen- heit ihres ehrwürdigen Oberhauptes beraubt und unsere katholischen Mitbürger in Trauer versetzt. Als Pius X. zum Nachfolger Leos XIII. erwählt wurde, kam ihm selbst, wie damals übereinstim- mend berichtet wurde, die Entscheidung des Kon- klaves überraschend. Seinem bescheidenen Sinn,

den er während seiner ganzen Laufbahn bis ins Alter eines Patriarchen von Venedig betätigt hatte, war der Gedanke, dereinst den Stuhl Petri einzu- nehmen, fremd geblieben, obwohl sein Vorgänger Leo XIII. ihn mehrfach als seinen würdigen Nachfolger bezeichnet haben soll. Nach wiederhol- tem Wahlgang fiel die Entscheidung am 4. August 1903 auf den damaligen Kardinal Giuseppe Sarto, der als Papst den Namen Pius X. annahm. Die oberste Leitung der katholischen Kirche lag in seinen Händen. Während dieser Zeit hat Pius X. mit unserem Kaiser persönlich ein freunds- chaftliches Verhältnis gepflegt und sein Hehl daraus gemacht, daß er über die Lage der katholischen Kirche in Deutschland Bescheid empfand. In seinem menschlichen Wesen vereinigten sich Frömmigkeit, Reinheit der Sitten, Wohltätigkeit und milde Sinnesart. Mit Pius X. ist in der Reihe der Päpste eine be- ehrungswürdige Persönlichkeit dahingegangen, an der die Erinnerungen der Gläubigen mit Freu- den hängen werden. Seine Abberufung in eine höhere Welt stellt die katholische Kirche vor die Notwen- digkeit, sich ein neues Oberhaupt zu geben. Möge die Wahl auf einen Hirtenfürsten fallen, der die inneren Verhältnisse, die Aufgaben seines hohen Amtes zum Segen der ihm anvertrauten großen Kirchengemeinschaft zu erfüllen!

Rom, 21. Aug. Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde die Leiche des Papstes im Thronsaal aufgebahrt; vor ihr dekorierten der Soffiant, der diplomatische Korps und eingeladene Persönlich- keiten. Die Leiche trägt Mitra, Stola, goldbesetzte Mantelfelle und violette Handschuhe. Heute Mit- tag findet die öffentliche Aufbahrung in St. Peter statt.

Mailand, 21. Aug. Nach dem „Corriere della Sera“ werden die Kardinalen zum Konklave in Extrazügen fahren. Romagnolo, Boggiano, gegenwärtig Vizekanzler der Diözese Genua, erhält das wichtige Sekretariat des Konklaves, das im letzten Konklave Merry del Val inne hatte.

Rom, 21. Aug. Zwischen 5 und 7 Uhr nach- mittags wurde die Leiche des Papstes in dem Thronsaal durch das diplomatische Korps, den Patriarchen, den hohen Klerus und die Angehörigen der religiösen Orden der Hauptstadt, besonders der Schwestern befehligt. In dem mit rotem Samt ausgelegten und elektrisch erhellen Thronsaal verließen die päpstlichen Truppen den Ehrenstand in großer Uniform. Der Papst ruht, bekleidet mit den päpstlichen Gewändern, auf einem von vier Kerzen umgebenen Tisch unter dem Thron- baldachin. Die Aufstellung der Leiche wird bis morgen dauern. Darauf wird sie feierlich in St. Peters-Basilika übergeführt werden. Der Kardinal Camerlengo della Volpe legte die Leiche an die Privatbibliothek des verstorbenen Papstes an.

### Deutschland.

\* Die Führung der Regierungsgeschäfte. Ber- lin, 21. Aug. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser wird auch vom Hauptquartier aus die Regierungsgeschäfte weiterführen. Nur für eine Anzahl minderwichtiger Angelegenheiten hat Seine Majestät bis auf weiteres die Entscheidung dem Reichs- kanzler und dem Staatsministerium übergeben. Der Reichskanzler, der Seine Majestät, den Kaiser und König begleitet, behält auch während seiner Abwesenheit von Berlin die obere Leitung der Reichsverwaltung in seinen Händen, doch werden, um unnötige Zeitverluste zu vermeiden, Angelegen- heiten, die keinen Aufschub dulden, durch den Stell- vertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. Delbrück, der auch zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt worden ist, erledigt werden.

\* Zur Besetzung von Brüssel schreibt der „Berl. Lokalanzeiger“: Da hat nun die belgische Regierung ihren Lohn für ihre Stillschaltung, den Lohn da- für, daß sie auf Englands Befehl einen friedlichen Uebereinkommen mit uns, ein furchtbares Blutver- gießen vorzog, bei dem der treue Bundesgenosse, England, seinen Finger rührte, um das Unvermeid- liche zu verhindern. Die Belgier haben ihren Lohn, John Bull hat seinen noch zu erwarten. Eins er- scheint uns sicher, wir können uns den Luxus nicht erlauben, in einem künftigen Krieg noch einmal blütlich mit Strömen kostbaren deutschen Blutes zu

stürmen. Blütlich muß deutlich werden, daß wird der Ruch aller Deutscher sein.

WB. Eine craße Haltung des preuß. Handels- ministers. Berlin, 20. Aug. Der Minister für Han- del u. Gewerbe hat aus vielfachen Beschwerden er- sehen, daß zahlreiche Gewerbetreibende ihren Ab- nehmern mitteilen, sie könnten jetzt Lieferungen nur noch gegen Barzahlung ausführen. Die Forderung nach Barzahlung im Verkehr zwi- schen Kaufleuten kann unter Umständen durch den Zwang der Verhältnisse gerechtfertigt sein; sie darf aber nicht ohne dringende Not zum allgemeinen ge- schäftlichen Grundgesetz erhoben werden, da hierdurch das gesamte Wirtschaftslieben schwer gefährdet wird. Eine nachdrückliche Mahnung, die der Deutsche Handelskammertag an seine Mitglieder gerichtet hat, weißt mit Recht darauf hin, daß, wer durch sein un- nötig rigoroses Verhalten die Interessen der Allgemeinheit verlegt, Gefahr läuft, daß ihm selbst von den Banken, insbesondere von der Reichs- bank, der Kredit entzogen oder beschränkt wird. Der Minister erwartet, daß alle berechtigten Stellen die Mahnung nachdrücklich unterstützen und daß an die Einhaltung der Papiertitel nicht unnötig appelliert wird. Das zeigt übrigens schon ein Rundschreiben von angesehenen Firmen des Berliner Eisenwaren- handels, die unter Aufgabe des ansatzes eingenom- menen schroffen Standpunktes die Frage der Kre- ditgewährung der Vereinbarung im Einzelfall vor- behalten wollen.

\* Zu der Veröffentlichung des Telegramm- wechsels zwischen Berlin und London sagt die

„Sächsische Zeitung“: Deutschland hat den Frieden mit Rußland gewollt und dahingehende geeignete Vorschläge gemacht. Rußland hat diese Bemühungen vereitelt und die Kriegsfurie ent- fesselt. Deutschland hat den Krieg mit Frankreich beibehalten wollen um den Preis gewaltigster Neu- tralität. England hat es abgelehnt, die französische Neutralität auszuwirken und zu verbürgen. Wer ist Schuld an dem deutsch-französischen Krieg? In erster Linie England. Die Verantwortung für den jetzt entbrannten Weltkrieg fällt daher mit voller Schwere dort auf Rußland, hier auf England. Die Altensünde beweisen unumgänglich, daß Deutschland für den Frieden eingetreten ist. So lange es in Ehren überhaupt noch möglich war.

### Lokales.

Simburg, 22. Aug.

\* Kriegsversicherung. Der Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein hat in einem Zirkular die diesem Ver- bande angehörenden Vorhufvereine er- sucht, mit allen Kräften sich der Förderung der Rassenhaften Kriegsversicherung anzunehmen. Ins- besondere hat er ihnen warm ans Herz gelegt, den- jenigen, die ihre im Felde stehenden Ernährer ver- sichern wollen, denen es aber hierzu an dem nötigen Gelde fehlt, Vorhufdarlehen zur Verfügung zu stellen. Da solche Darlehensgewährung nur an Mitglieder der Genossenschaften möglich ist, soll diesen Ansehenden der Eintritt in die Genossen-

schaften dadurch erleichtert werden, daß auf Ein- trittsgeld verzichtet wird. Wie wir hören, haben auch die beiden anderen Rassenhaften Genossen- schaftverbände sich der guten Sache mit warmem Interesse angenommen, so daß auch den Vorhuf- daren der Rassenhaften Genossenschaften (Rassen- haft und Reichsverband) seitens der Genossenschaften der Beschaffung des nötigen Geldes möglichen- falls Entgegenkommen bewiesen wird. Zu machen es es aber nicht, daß in allen Fällen die Stellung ei- ner Sicherheit, insbesondere durch Vorkauf von Versicherungswert, gerade an dieser Vor- sicht wird es vielfach fehlen, da diejenigen, die hierfür in Frage kommen, selbst im Felde stehen. So kann es kommen, daß Ehefrauen, die in durch- aus gefährlichen Verhältnissen leben und nur aus- mäßig über die nötigen Barmittel verfügen, ihren Mann nicht versichern können. Hier müßte die Wohltätigkeit als Bürgen eintreten. Die Rassenhafte Landesbank wird dies gern vermitteln. Es würden nur Versicherungen bis zu 50 Mark Ge- trog ausgewählt werden. Die Namen der Vorhuf- verbände werden den Bürgern mitgeteilt werden. Die Direktion der Rassenhaften Landesbank würde nach Beendigung des Krieges die allmähliche Tilgung des Darlehens energig betreiben, jedoch das Ge- lde den Bürgen kein allzu großes ist. Hier müßte die Wohltätigkeit durch ihre Gutsphäre leistungsfähig werden können. Die Vereiterklärungen wolle man an die Direktion der Rassenhaften Landesbank oder an die Landesbankstellen richten.

Am 17. Aug. Kurz vor 10 Uhr traf aus dem Ausland eine Prozession von 20 Kardinälen und 1000 Mönchen mit der Leiche des Papstes, die von Roboratori, in der Vorhalle der Peterskirche umgeben von den Kardinälen aufgestellt wurde. Hier wurde die Leiche öffentlich aufgestellt. Nach der Leiche folgte der Einzug in die Peterskirche. Vor dem Confessio wurde der Sarg niedergestellt. Der Cardinal Capretti erteilte die Absolution. Darauf wurde die Leiche in der Sakristei öffentlich aufgestellt, wo sie bis zum morgigen überläßt. Der Platz vor St. Peter ist mit einer großen Volksmenge überfüllt. — Der Camerlengo Cardinal Capretti ernannte den Erzbischof von Mantova zum

\_\_\_\_\_